

Pressemitteilung Nr. 24 - 8. Februar 2001

Hohlmeier: Achtjähriges Ganztagesgymnasium entwickelt sich zum Renner

Das achtjährige Ganztagesgymnasium (G8) entwickelt sich zu einem bildungspolitischen Renner. „Kaum eine Innovation hat in der Planungsphase ein derart großes Interesse von Seiten der Eltern, Schulen, Lehrer und Sachaufwandsträger hervorgerufen wie das G8“, betonte Kultusministerin Monika Hohlmeier in einer ersten Zwischenbilanz am Donnerstag in München. Bereits in den kommenden Wochen fänden Gespräche mit interessierten Schulen statt, wie das Konzept jeweils vor Ort umgesetzt werden könne. „Die Lehrer haben hier die große Chance, einen neuen Schultyp mitzugestalten. Darauf freuen sich viele, wie die Anfragen in unserem Haus zeigen.“ Zahlreiche Lehrer sähen in der Ganztagesesshule eine pädagogische Herausforderung. Hohlmeier: „Das bestärkt mich in meiner Überzeugung, dass das Vorurteil, dass Lehrer sich nicht engagieren wollen, falsch ist.“

Das achtjährige Ganztagesmodell soll ab dem Schuljahr 2002/3 zunächst an etwa zehn Gymnasien eingeführt werden. „Hier geht es nicht um Verwahrung von Kindern am Nachmittag“, betonte die Ministerin. Lern-, Übungs- und Entspannungsphasen wechselten sich von 8 bis 17 Uhr ab. Bei der Vermittlung des Unterrichtsstoffes spielt der Erwerb von Schlüsselkompetenzen eine besondere Rolle.

Das G8 richtet sich nicht nur, wie häufig behauptet, an besonders begabte Schülerinnen und Schüler, die ein Jahr früher Abitur machen wollen, so Hohlmeier. Es stelle vielmehr eine Alternative für alle Gymnasiasten dar. „Das achtjährige Ganztagesgymnasium wird auch keine Elite-Lehranstalt für die oberen Zehntausend“, stellte die Ministerin klar. Das gelte auch für die Finanzierung der Kosten. Elternbeiträge, die für Mittagessen und Freizeitangebote erhoben werden müssten, würden sozialverträglich geregelt.

Das bayerische Doppelmodell - die Wahl zwischen 8- und 9-jährigem Gymnasium - sei in der deutschen Bildungslandschaft einmalig und sorge derzeit bundesweit für Diskussionsstoff. Hohlmeier: „Für die Schülerinnen und Schüler besteht hier eine komfortable Wahlmöglichkeit. In der Frage der Schulzeitverkürzung können Jugendliche in Bayern auch nach acht Jahren Abitur machen - und zwar ohne Qualitätseinbußen und sture Paukereii!“

Claudia Piatzer

Pressesprecherin des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

16. April 1999

Bayern startet Modellversuch „Achtjähriges Gymnasium“ für besonders begabte Schülerinnen und Schüler

Mit Beginn des kommenden Schuljahres 1999/2000 bieten acht bayerische Gymnasien besonders begabten und leistungswilligen Schülerinnen und Schülern die

Möglichkeit, in eigenen Klassen bereits nach acht Jahren zum Abitur zu gelangen. „Ziel verantwortungsbewusster Bildungspolitik ist es, die Kinder entsprechend ihren Begabungen bestmöglich zu fördern. Deshalb gehört neben gezielten Angeboten zur Unterstützung leistungsschwächerer Kinder auch die Förderung besonders begabter Schüler zu den wichtigen Anliegen des Bildungsstandortes Bayern. Ihnen wollen wir die Chance eines kürzeren Wegs zum Abitur eröffnen“, erklärte Kultusministerin Monika Hohlmeier. Über den Aspekt des Zeitgewinns hinaus verbinde sich damit aber auch die Möglichkeit einer verstärkten Förderung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten begabter junger Menschen. Die wissenschaftliche Begleitung ähnlicher Versuche in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz habe gezeigt, dass die Schüler in den Projektklassen sehr selbständig arbeiteten, in größeren Zusammenhängen dächten und Neues schnell mit bereits erworbenem Wissen vernetzten und sich außerdem durch hohes Verantwortungsgefühl und soziales Engagement auszeichneten. Darüber hinaus verringere der frühe Beginn der Förderung das Risiko, dass längere schulische Unterforderung bei einzelnen Schülern zu Verhaltensauffälligkeiten und Leistungsabfall führe.

Die Verkürzung der Schulzeit wird dadurch erreicht, dass der Stoff der Jahrgangsstufen 6 bis 11 des neunjährigen Gymnasiums gestrafft und in nur fünf Schuljahren vermittelt wird. Nach dem erfolgreichen Besuch der 10. Klasse treten die Schüler direkt in die Kursphase der Oberstufe ein. Die zweite Fremdsprache beginnt bereits in der 6. Klasse. Zudem sind Fächer wie Mathematik oder Deutsch mit einer höheren Stundenzahl ausgestattet, so dass die fehlende 11. Jahrgangsstufe aufgefangen werden kann. Das bedeutet auch, dass die Schülerinnen und Schüler pro Woche auf zwei oder drei Stunden mehr Unterricht kommen als in der neunjährigen Form des Gymnasiums.

Die acht Gymnasien werden ab dem kommenden Schuljahr eigene Klassen für geeignete Schüler einrichten. Während des ersten Jahres werden die Schülerinnen und Schüler von den Lehrern im Hinblick auf ihre Eignung für den Besuch des achtjährigen Zweigs beobachtet und intensiv beraten werden. Erst am Ende der 5. Klasse fällt die Entscheidung, ob die Kinder am Modellversuch teilnehmen. Auch andere Fünftklässler außerhalb der eigens gebildeten Klassen können bei entsprechender Eignung auf den „schnelleren Gymnasialzug aufspringen“. Sollten Schüler bei dem notwendigerweise höheren Lerntempo doch auf Schwierigkeiten stoßen, können diese jederzeit und ohne Nachteile wieder zurück auf den neunjährigen Zweig wechseln.

Folgende Gymnasien bieten den achtjährigen Zweig neben dem neunjährigen an:

Gymnasium Erding, Hl. Blut, 85435 Erding

Caspar-Vischer-Gymnasium, Christian-Pertsch-Str. 4, 95326 Kulmbach

Otto-Hahn-Gymnasium, Schulstr. 10, 95615 Marktredwitz

Asam-Gymnasium, Schlierseestr. 20, 81615 München

Gisela-Gymnasium, Arcisstr. 65, 80801 München

Michaeli-Gymnasium München, Hachinger-Bach-Str. 25, 81671 München

Gymnasium Neubiberg, Caramer-Klett-Str. 10, 85579 Neubiberg

Städt. Peter-Vischer-Schule, Bielingplatz 2, 80419 Nürnberg

Neben dem achtjährigen Gymnasium existiert eine breite Palette an Förderungsmöglichkeiten für besonders begabte Gymnasiasten etwa durch Pluskurse, spezielle Förderklassen für Hochbegabte (neunjährige Form) oder die Möglichkeit des individuellen Überspringens einer Klasse.

Dorothee Erpenstein

Pressesprecherin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Pressemitteilung

Nr. 285 - 16. November 2000

Kultusministerin Hohlmeier kündigt Pilotprojekt achtjähriges Ganztagsgymnasium an

In Bayern soll ein achtjähriges Gymnasium als Ganztagschule erprobt werden. Dies kündigte Kultusministerin Monika Hohlmeier auf der Hauptversammlung des Bayerischen Philologenverbands in Hof an. Ziel sei es, künftig ein Doppelmodell anzubieten: Neben dem traditionellen neunjährigen Durchlauf soll auch ein achtjähriges Gymnasium in Ganztagesform wählbar sein. "Mit dem achtjährigen Ganztagsgymnasium schaffen wir die Möglichkeit einer verkürzten Ausbildungszeit und steigern gleichzeitig die Qualität der gymnasialen Ausbildung", erklärte die Ministerin. "Ein achtjähriges Gymnasium, das die gleiche Qualität wie das neunjährige bieten soll, muss als Ganztagschule angelegt sein. Eine Verkürzung oder Verdichtung des Unterrichtsstoffes auf Kosten der Schüler oder Lehrer darf es nicht geben."

Eine Reduzierung auf acht Jahre sei nur dann ein Fortschritt, wenn pro Schultag mehr Zeit zur Verfügung stehe und wenn diese Zeit effizient zur Qualitätsentwicklung genutzt werde, führte die Ministerin aus. Daher müssten bei einem achtjährigen Modell konsequent neue Lehr- und Lernformen eingesetzt werden. "Das Ganztagsmodell besteht nicht aus einer Kombination von herkömmlichem Vormittagsunterricht, Mittagsverpflegung und Hausaufgabenbetreuung", betonte Frau Hohlmeier. "Das achtjährige Gymnasium muss einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Gymnasiums leisten. Hier eröffnet sich die Chance, wesentliche Elemente der inneren Schulentwicklung konsequent umzusetzen. Neue Arbeitsformen und eine veränderte Rhythmisierung der Unterrichtszeit werden zentrale Elemente dieses neuen Schultyps sein."

Der Tagesablauf werde durch eine sinnvolle Rhythmisierung von Lern-, Übungs- und Freizeitphasen geprägt, wobei neben der hohen Bedeutung der fachlichen

Qualifikationen das Augenmerk besonders auf die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit gerichtet werden könne. Der Ganztagsbetrieb ermögliche eine Verteilung des Unterrichtsstoffes auf individuell zugeschnittene Lern- und Trainingseinheiten und damit eine Loslösung vom herkömmlichen 45-Minuten-Takt zugunsten zusammenhängender und fächerübergreifender Unterrichtseinheiten. Ein kooperativer Arbeitsstil der Lehrkräfte untereinander sei daher für die Planung und Durchführung des Unterrichts unabdingbar.

"Mit der Wahlmöglichkeit zwischen achtjährigem Ganztagsgymnasium und herkömmlichem neunjährigem Gymnasium schaffen wir ein in Deutschland einzigartiges Angebot", bilanzierte Ministerin Hohlmeier. "Als Doppelmodell mit acht- und neunjährigem Durchlauf kann das Gymnasium künftig flexibler auf die veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und auf die Bedürfnisse von Eltern, Schülern und Lehrkräften eingehen. Das achtjährige Gymnasium ist bei uns kein halbherziges Sparmodell, sondern ein qualitativ hochwertiges Angebot mit eigenständigem Profil." Damit unterscheidet sich das bayerische Doppelmodell deutlich von anderen in Deutschland existierenden achtjährigen Konzepten, von denen keines überzeugend sei.

Bis zum Schuljahr 2002/03 soll ein Konzept erarbeitet werden, das im Modellversuch an voraussichtlich etwa zehn Schulen erprobt werden kann.

Brigitte Waltenberger-Klimesch
Stellv. Pressesprecherin des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
